

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ritter Schorsch

Zärtliches im «Raben»

Seit drei Stunden sind wir auf Nebenstrassen unterwegs, und jetzt, gegen Mittag, stellt sich die Frage, welches Gasthaus wir ansteuern wollen. Es gibt erstens zwei Empfehlungen von Freunden, dann den Hotelführer für diese Gegend und drittens die Aussicht auf einen Zufallstreffer. Aber das ursprünglich reiche Angebot reduziert sich rapide. Die Freunde haben uns einen «Bären» und einen «Hirschen» zugeraten, die beide «wegen Renovation» geschlossen sind, was übrigens auch für einen Hinweis aus dem Hotelführer zutrifft. Ein weiterer Versuch, uns Schriftlichem anzuvertrauen, scheitert daran, dass das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt ist.

Also hoffen wir auf den Zufallstreffer, und er scheint mit einem Riegelhaus in Sicht zu kommen, dessen Frontseite die Aufschrift «Raben» trägt. Bonzenkisten stehen zwar nicht auf dem Parkplatz; aber wir haben ja auch keine ausgesprochene Sehnsucht nach Neureichen. Schon eher dürften hier Touristen zukehren, auch heimisches Volk und Badefreunde vom nahen Strand. Das ist für diese Tageszeit eine hinreichende Gewähr.

Der «Raben» entpuppt sich nebenbei auch als Pizzeria, und die Speisekarte ist nahezu üppig. Eine bezaubernde Servierdame, aus dem südlichen Bünden, wie wir bald von ihr erfahren, nimmt unsere Bestellung auf, entschwindet dann zu anderen Tischen, macht sich am Buffet zu schaffen und trifft nach längerer Zeit wieder bei uns ein. Was wir wünschen, ist leider nicht mehr verfügbar, und bei der Tranksame, die sie bringt, handelt es sich um keinen Chianti, den wir eigentlich möchten, sondern um Barbera. Doch der Charme unserer Grazie ist überwältigend. Nach einem weiteren Anlauf bekommen wir Geschnetzeltes, das wir auch nicht bestellten. Aber bezaubernd ist sie unvermindert, unsere kleine Dame.

Am Ende will sie noch alles gutmachen, was zuvor schief lief. Der «Raben» offeriert zwei Caramelköpfchen. Das heisst, er möchte. Denn es sind keine mehr da. Immerhin, der Kaffee ist noch nicht ausgegangen. Dafür hat sich unsere unablässig lächelnde Freundin mit ihrem umwerfenden Kauderwelsch bei der Rechnung vertippt. Nur die Hälfte ist aufgeschrieben und auch diese noch falsch zusammengezählt. Aber wer möchte ein so reizendes Ding schon übers Ohr hauen? Wir jedenfalls nicht. Dafür ist es denn doch zu amüsant im «Raben». Über der Tür müsste es dort heissen: «Zärtliche Bedienung». Präzis braucht sie nicht auch gleich noch zu sein.

